

den 18. November 1958

IX.B.16

An die Abteilung für Politische Angelegenheiten  
des Eidg. Politischen DepartementsBernPaul Klee-Ausstellung  
in Bergen und Oslo

Herr Minister,

Freitag den 14. November um 13 Uhr fand im "Kunsternes Hus" (Haus der Künstler), der vom norwegischen Künstlerverband mit bedeutender Staatssubvention unterhaltenen Kunsthalle zu Ausstellungswecken, die Vernissage der Paul Klee-Ausstellung statt, welche vom 27. September bis 2. November bereits in Bergen gezeigt worden war (s.m. Bericht vom 22. Oktober).

Ueber die Zusammenhänge, welche zur Durchführung dieser für die ganze skandinavische Künstlerwelt hochbedeutenden Veranstaltungen führten (das Werk Paul Klees ist damit zum ersten Mal in einem nordischen Land ausgestellt worden) darf ich vielleicht rekapitulierend noch folgendes in Erinnerung rufen:

Schon bald nach meiner Ankunft in Oslo gegen Ende 1956 hatte ich im Verlauf von Gesprächen mit Beamten des Bureau's für kulturellen Verkehr mit dem Ausland den Eindruck gewonnen, dass man eine Intensivierung der schweizerisch-norwegischen Beziehungen auf kulturellem Gebiet sehr begrüssen würde. Es zeigte sich aber sofort, dass das Fehlen eines schweizerisch-norwegischen Kulturabkommens ein ernstes Hindernis darstellte.

Als im Frühling 1957 von Konzertmeister Brenner in Bern die Idee einer norwegischen Kulturwoche lanciert wurde, fand sie in dortigen



- 2 -

Schweizerkreisen wohl sofort Zuspruch, aber eher kalte Aufnahme seitens der norwegischen Botschaft. Dies veranlasste die Initianten, mich anzufragen, ob das norwegische Aussenministerium für das Vorhaben nicht doch gewonnen werden könnte und mich zu ersuchen, abzuklären, wie weit der Plan einer repräsentativen Munch-Ausstellung in Bern gegebenenfalls auch finanzielle Unterstützung fände. Das Gesamtprojekt umfasste noch ein Symphoniekonzert unter der Leitung eines norwegischen Dirigenten mit zwei norwegischen Solisten, einen Kammermusikabend, eine Film-Matinée, ein Ibsen-Stück im Berner Stadttheater, eine schweizerische Rundfunksendung über Norwegen und eventuell noch einen Vortrag über norwegische Volksmusik. Aber im Mittelpunkt sollte vor allem eine attraktive Munch-Ausstellung im Berner Kunstmuseum stehen, und es schien den schweizerischen Initianten, wie mir selbst auch, man müsste mit einer solchen Ehrung des grössten norwegischen Malers bei den zuständigen norwegischen Behörden auf Verständnis, Sympathie und Hilfsbereitschaft stossen.

Meine Sondierungen bei Herrn Aussenminister Lange und beim Generalsekretär des Aussenministeriums Skylstad ergaben einen positiven Eindruck. Beide sagten ihre Unterstützung ausdrücklich zu und dankten für die Initiative. Anlässlich eines Besuchs in Oslo des norwegischen Botschafters in Bern hatte ich Gelegenheit, Letzteren auf das Vorhaben aufmerksam zu machen und um seine Unterstützung zu bitten. Er fand die Idee einer Norwegischen Kulturwoche als "zu anmassend" für ein so kleines Land wie Norwegen, erklärte aber nichts destoweniger helfen zu wollen, falls er darum ersucht würde.

Für die technische Seite der Angelegenheit hatte ich mich an das Amt für kulturellen Verkehr mit dem Ausland zu halten. Hier fand man, nach einer ersten wohl etwas hastig abgegebenen grundsätzlichen Zusage, dass eine neue Munch-Ausstellung angesichts der zahlreichen Munch-Ausstellungen, die in den letzten Jahren im Ausland bereits organisiert worden waren, für Norwegen kaum interessant sei und dass Ubrigens die Konservatoren der drei in Frage kommenden öffentlichen Sammlungen kaum mehr bereit seien, Leihgaben zur Verfügung zu stellen, auch weil der prekäre Zustand der Gemälde das Transportrisiko erhöhe. Es gelang mir aber schliesslich, den Bürgermeister von Oslo für uns zu gewinnen und vom Amt für kul-

turellen Verkehr mit dem Ausland die Zusicherung zu erhalten, dass falls es dem Konservator des Berner Kunstmuseums, Prof. Huggler, gelänge, seine Osloer Kollegen zu überzeugen, das Aussenministerium seine Zustimmung nicht verweigern würde. Auf Grund dieser Besprechungen stellte ich den schweizerischen Initianten anheim, Prof. Huggler nach Oslo zu entsenden, um an Ort und Stelle die Schwierigkeiten technischer Natur zu erörtern und die massgebenden Konservatoren und Kunstsammler für die Berner-Ausstellung zu gewinnen.

Diese persönliche Fühlungnahme ergab, dass nur im Austausch zu einer repräsentativen Klee-Ausstellung in Bergen und Oslo staatliche Leihgaben für eine Munch-Ausstellung in Bern erhältlich waren. Aber die bescheidene Anzahl, welche von ihnen erwartet werden konnte, genügte lange nicht zu einer repräsentativen Schau, und das Aussenministerium erklärte sich ausserstande, private Leihgaben zu finden. Diese mühselige Arbeit blieb gänzlich der Initiative und der Beharrlichkeit Prof. Hugglers überlassen, dem es schliesslich doch gelang, alle Widerstände zu überwinden und eine erstaunlich grosse Zahl privater Leihgaben zu erhalten.

Wegen finanziellen Schwierigkeiten und einer etwas merkwürdig kühlen Behandlung der ganzen Frage seitens des Amtes für kulturellen Verkehr mit dem Ausland musste schliesslich auf die Durchführung einer eigentlichen norwegischen Kulturwoche in Bern verzichtet werden, sodass sich das ganze Vorhaben auf die gegenseitige Durchführung der zwei Ausstellungen beschränkte.

Zur Vernissage in Bern wurde der Stadtpräsident von Oslo, Rolf Stranger, eingeladen, der in Begleitung seiner Frau zu einem zweitägigen Aufenthalt als Gast der Stadt nach Bern kam. Das Kunstmuseum Bern finanzierte die Reise nach Bergen des Herrn Felix Klee und die zwei Reisen Prof. Hugglers nach Oslo. Die Transportkosten der zwei Ausstellungen wurden ausschliesslich vom Berner Kunstmuseum getragen und nur die Versicherungsprämien für die Klee-Ausstellung gingen zu Lasten der norwegischen Veranstalter, wurden aber, wie ich erfahren habe, vom Amt für kulturellen Verkehr mit dem Ausland bezahlt.

Trotz dieser etwas einseitigen schweizerischen Leistung schien mir wichtig, die Sache so herzlich als möglich auszugestalten und ihr den Charakter einer schweizerisch-norwegischen Freundschaftskundgebung zu verleihen. Allerdings musste in Anbetracht der hier immer noch stark verbreiteten antideutschen Stimmung bei der Aufklärung über die wahre Nationalität Paul Klee's, der hier von vielen als Schweizer betrachtet wurde, vorsichtig vorgegangen werden, denn es hätten uns zwei verschiedene Vorwürfe gemacht werden können: 1. Wir machten unbefugterweise aus Klee einen Schweizer und 2. wir hätten uns zum Werkzeug deutscher Kulturpropaganda gemacht.

Der Klarstellung in dieser Richtung bzw. der Darlegung des Verhältnisses Klee's zur Schweiz diente denn u.a. auch die von mir angeregte Abhaltung einer Vorlesung Prof. Hugglers am Abend nach der Ausstellungseröffnung, und mit Genugtuung dürfen wir heute feststellen, dass sich alles nach Wunsch abgewickelt hat.

Das norwegische Aussenministerium hat sich mit Herrn Aussenminister Lange an der Spitze alle Mühe gegeben, die früher frostige Behandlung der Angelegenheit nunmehr durch betonte Herzlichkeit und Freundlichkeit vergessen zu machen, und Prof. Huggler wurde schliesslich sowohl vom Aussenministerium als vom Vorstand des Künstlerverbandes für seine grossen Bemühungen um das Zustandekommen der zwei Ausstellungen herzlichster Dank ausgesprochen.

Die Vernissage selbst, zu der nur die Direktion des "Kunstnernes Hus" eingeladen hatte und die wir im Einvernehmen mit dem Aussenministerium im üblichen schlichten Rahmen, also ohne Ehrengäste und Ansprachen, zu halten beschlossen hatten, gestaltete sich zu einem aufsehenerregenden Publikumserfolg. Aussenminister Lange, Finanzminister Bratteli und der Generalsekretär des Aussenministeriums waren zugegen; auch waren die meisten Missionschefs und die massgebendsten Vertreter des Osloer Kulturlebens anwesend. Prof. Huggler, der am Morgen eingetroffen und bereits am Bahnhof von der Presse interviewt worden war, zeigte sich von der sachkundigen und kunstgerechten Flacierung der Gemälde, Farbblätter und Graphiken sehr befriedigt und war vom äusserst günstigen Echo, das die Ausstellung unter

- 5 -

den zur Vernissage Erschienenen fand, freudig überrascht.

Aussenminister Lange sprach mir persönlich den Dank seines Ressorts aus für das Zustandekommen dieses für Oslo "einmaligen" grossen Ereignisses im Kulturleben Norwegens.

Am Nachmittag fand bei mir von 17 bis 19 Uhr "aus Anlass der Klee-Ausstellung" ein Empfang statt, zu dem ich alle massgebenden Vertreter des Osloer Kulturlebens (darunter etwa sechzig Maler, Bildhauer und Graphiker), die hohen Beamten des Aussenministeriums und der Stadtverwaltung sowie Kunstfreunde eingeladen hatte. Es erschienen über 230 Gäste, darunter erneut der Aussenminister, der Generalsekretär des Aussenministeriums, der Chef der Politischen Abteilung und der stellvertretende Chef des Amtes für kulturellen Verkehr mit dem Ausland. Es ist mir versichert worden, dass man norwegischerseits für diese Einladung der Künstler, die anscheinend von den diplomatischen Vertretungen etwas vernachlässigt werden, sehr dankbar war.

Auf Samstag den 15. November hatte das Aussenministerium Prof. Huggler und mich zu einem Herren-Mittagessen im Hotel Continental eingeladen, das von Generalsekretär Raeder präsiidiert wurde und an dem u.a. auch die Vorsitzenden der norwegischen Künstlervereine und die Konservatoren der staatlichen und kommunalen Kunstsammlungen in Oslo teilnahmen.

Am Abend um 20 Uhr desselben Tages hielt Prof. Huggler in grossen Saal der Ausstellung seine Vorlesung über das Thema "Die Kunst von Paul Klee". Ich hatte mein Möglichstes getan um dafür eine zahlreiche Zuhörerschaft zu finden, was für einen deutschsprachigen Vortrag nicht leicht zu bewerkstelligen war. Wir hatten Glück, denn es erschienen schätzungsweise 300 Personen, worunter wieder der Generalsekretär des Aussenministeriums mit Frau und der Chef der Politischen Abteilung Jacobsen mit Frau sowie zahlreiche Norweger, Schweizer und Deutsche, darunter der deutsche Geschäftsträger a.i. mit dem ganzen Mitarbeiterstab der Botschaft.

Die Presse in Bergen und Oslo hat in grosser Aufmachung, vielleicht noch etwas intensiver als dies bei solchen Veranstaltungen üblich ist, über die Klee-Ausstellung berichtet. Ich übermittle Ihnen in der Beilage eine erste Sammlung aller in Bergen und Oslo erschienenen Rezensionen

im Originalausschnitt und behalte mir vor, zwei weitere komplette Serien nach Abschluss der Ausstellung Anfang Dezember zur gutscheinenden Verwendung und Weiterleitung nachzuliefern. Wie Sie aus der Beilage erschen können, handelt es sich fast durchwegs um sehr eingehende, über mehrere Kolonnen sich erstreckende Besprechungen der Kunst Paul Klee's. Es ist mir allerdings leider nicht möglich, Ihnen die Uebersetzungen dazu zu liefern, und ich darf es Ihnen anheimstellen, sie nötigenfalls von den daran besonders interessierten schweizerischen Stellen besorgen zu lassen.

Im Grossen Ganzen stellt man sich hier zur Kunst von Paul Klee durchaus positiv ein und schätzt seinen Einfluss auf die moderne Malerei als noch stärker ein als den Picassos. Seine Nationalität wird von einigen Autoren ignoriert, von andern als "schweizerisch-deutsch" (manche bezeichnen Klee als schweizerisch geborenen Deutschen) angegeben. Der massgebende Einfluss des schweizerischen Milieus auf Jugend und Bildung des Künstlers ist von manchen Rezensenten ausdrücklich zur Geltung gebracht worden, und auch die schweizerische Stiftung, welcher der Grossteil der Leihgaben entstammt, hat mehrmals dankbare Erwähnung gefunden.

Abschliessend möchte ich feststellen, dass diese m.W. ersten grösseren norwegisch-schweizerischen Veranstaltungen auf kultureller Ebene für mich, im Lichte unserer Beziehungen zu Norwegen gesehen, eine interessante Erfahrung darstellen.

In erster Linie erwies sich, dass das norwegische Aussenministerium entsprechend dem dirigistischen Charakter der sozialdemokratischen Regierungspolitik auf den Abschluss von Kulturabkommen hintendiert. Das Parlament genehmigt Kredite zur Förderung der kulturellen Beziehungen zum Ausland in der Regel nur für konkrete bilaterale Programme.

Ferner zeigte sich, dass es verhältnismässig leicht fallen dürfte, in Norwegen schweizerische Kunstausstellungen durchzuführen, vorausgesetzt dass sie auf hohem Niveau stehen und dass die Schweiz bereit ist, den Grossteil der Kosten zu tragen. Da die norwegische Presse für kunsthistorische Abhandlungen und Besprechungen ausländischer Kunstausstellungen in Norwegen sehr grosse Aufnahmebereitschaft zeigt (die umfangreichen Presseberichte über die Klee-Ausstellung sind ein Beweis dafür), kann der kultur-

- 7 -

propagandistische und publizistische Erfolg derartiger Veranstaltungen in Norwegen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Weder Literatur, noch Musik, noch Wissenschaft erwecken beim breiten Leserpublikum Norwegens mehr Interesse als die bildenden Künste, und es scheint mir deshalb, dass uns auf dem Gebiete des Kunstausstellungswesens in diesem Lande noch manche Möglichkeiten offen stehen. So käme vielleicht bald die Durchführung einer Ausstellung in Betracht, die typischeren schweizerischen Charakter hätte, als die Klee-Ausstellung. Prof. Huggler glaubt, eine Sammlung Hodlerscher schweizerischer Landschaften zusammen mit Werken Vallottons würde hier Erfolg haben, und ich pflichte ihm vorbehaltlos bei.

Schliesslich sei mir noch die Feststellung gestattet, dass es in derartigen Dingen bei den Norwegern im allgemeinen sehr viel komplizierter und langsamer zugeht, als sonstwo. Aber die Wirkung ist m.E. bei ihnen auch nachhaltiger, und wir dürfen über das erzielte Resultat uns nun doch freuen, wenn der Weg dazu auch nicht eben leicht gangbar und schon gar nicht immer angenehm gewesen ist.

Eine Kopie dieses Schreibens geht orientierungshalber an Information und Presse und an die Internationalen Organisationen des Eidgenössischen Politischen Departements sowie an die Stiftung Pro Helvetia, Zürich.

Ich versichere Sie, Herr Minister, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Beilagen:

- 1 Sammlung Zeitungsausschnitte
- 1 Katalog der Klee-Ausstellung.

Kopien gingen an: Information und Presse EPD  
Internationale Organisationen EPD  
Stiftung Pro Helvetia Zürich